

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 6 (1911)
Heft: 10

Artikel: Was brachte mich zur Organisation? (Fortsetzung folgt)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieser Aufgabe mannigfache Schwierigkeiten entgegen, die es gelten wird, mit aller Energie hinwegzuräumen.

Soll der neu einzuschlagende Weg ein allgemein gangbarer werden, so wird es vor allem not tun, das bereits bebaute Feld und weiterhin noch in Angriff zu nehmende Bauland einer genauen Überprüfung zu unterziehen. Der bisher verfolgte Pfad war ein mehr zufälliger, ein den Augenblicksverhältnissen angepaßter. So führte er oft genug auf langen Umwegen weit vom Ziele ab. Das wird nun anders werden. An Stelle des zagen Herumtastens wird ein kräftiges, zielbewußtes Hineintreten in die Wirklichkeit der ernsten Lebensfragen erfolgen. Dabei sollte in der vorzusehenden geistigen Rost Gewähr geboten werden für eine Mannigfaltigkeit, die nicht nur den Ansprüchen der neu gegründeten Vereine genügt, sondern auch den fortgeschritteneren Sektionen sichere Begleitung zu vermitteln imstande ist.

Unsere bisherige Tätigkeit.

In unseren Arbeiterinnenvereinen wird allmonatlich eine Versammlung, die reguläre Mitgliederzusammenkunft, abgehalten. In zwei Sektionen geschieht dies im Monat zweimal. Diese Monatsversammlung dient in der Hauptsache der Erledigung der laufenden geschäftlichen Traktanden. Mehr ausnahmsweise wird bei dieser Gelegenheit ein Referat über irgend eine aktuelle Frage geboten. Mitunter findet eine öffentliche Frauenversammlung statt, zu deren Gelingen manchmal die Arbeiter-Union oder einzelne Organisationen am Orte hilfreiche Hand bieten. Dabei treten die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen und Probleme noch viel zu wenig in den Vordergrund. Ein oder mehrere Ausflüge in der warmen Jahreszeit bringen etwas Abwechslung und Unterhaltung in die nüchterne Vereinstätigkeit. In gleicher Weise die Vorbereitungen für die Mai- und Christbaumfeier. Im Winter üben allfällige Näh-, Flick- und Glättekurse einige Anziehungs Kraft auf noch fernstehende indifferente Proletarierfrauen aus.

Über diesen engen Rahmen der Vereinstätigkeit

Was brachte mich zur Organisation?

Was brachte mich zur Organisation? Das ist das Thema, das ich mir an der St. Galler Frauenkonferenz zum Vortrag wählte.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen sind organisiert, sie wissen nicht einmal, warum sie es sind. Man hatte sie wohl bewegen können, den Beitritt schriftlich zu erklären, sie zahlten ihre Beiträge, kommen hier und da zu einer Versammlung, aber aus Überzeugung sind sie nicht bei der Sache. Wie wohl wird es einem dabei, wie leicht kämpft man mit, wenn man die eigene Überzeugung mit in den Kampf bringt. Wie aber bin ich zu dieser Überzeugung gekommen?

etwas hinausgegangen sind bisher nur zwei Sektionen, Zürich und Bern. Zu Anfang dieses Jahres, kurze Zeit nach der Verschmelzung der beiden gleichartigen Arbeiterinnenvereine in der Stadt Zürich, hat die vereinigte Sektion zu rein agitatorischen Zwecken mehrere in kurzen Zwischenräumen aufeinanderfolgende Agitationsversammlungen in den verschiedenen Quartieren veranstaltet und dadurch ansehnlichen Mitgliederzuwachs geerntet. Bern, von dessen Seite die Antragstellung der Schaffung eines Tätigkeitsprogrammes ausging war auf die geistige Erziehung und Schulung seiner Mitglieder bedacht. Schon seit einigen Jahren finden hier während des Winters Diskussionsabende statt, um das dürftige sozialistische Wissen der Proletarierfrauen zu mehren.

Die geistige Schulung des Proletariats.

Mehr und mehr macht sich in unserer Zeit ein Bedürfnis nach innerer Vertiefung der Arbeiterbewegung geltend. Es findet seinen Ausdruck in Veranstaltungen, welche die Gebiete allgemein wirtschaftlicher Fragen, theoretisch-sozialwissenschaftlicher Grörterungen, der Sozialpolitik, sowie der modernen sozialen Kunst in Literatur, Musik und Malerei, beschlagen.

Diese Bildungskurse verfolgen ein hohes Ziel. Sie suchen aufflarendes, vergeistigtes Wissen hineinzutragen in die großen Massen des arbeitenden Volkes. Sie sind nicht etwa nur für einen engbegrenzten Kreis von Auserwählten vorgesehen. Schon weitet sich der munter sprudelnde Bach mehr und mehr zum ruhig und sicher dahinsieckenden Wissensstrom, an dessen breiten, sonnigen Ufern sich immer zahlreicheres Arbeitsvolk lagert, Junge und Alte, Männer und Frauen, um begierig zu schlürfen und zu trinken von den klaren Wassern der Erkenntnis untrüglicher Lebenswerte.

Der Gefühlssozialismus der Frau — ein wichtiges Moment in der Arbeiterinnenbewegung.

Nun erweist sich manches durch Referate und Bildungskurse dargebotene Wissen für die Frauen, für die Arbeiterinnen als unverdauliche Rost. Es fehlt zu einem richtigen Erfassen und Durchdringen des

Um diesen Schritt ins rechte Licht zu stellen, muß ich in meine Jugendjahre zurückgreifen. Ich war das jüngste von 6 Kindern. Als ich 1 Jahr und 2 Monate alt war, starb der Vater. Hatte die Mutter schon vorher alle Hände voll zu tun, des Tags in der Fabrik und des Abends zu Hause, so hatte sie nach seinem Tod erst recht eine große Bürde an Arbeit auf sich. Sie nahm eine Magd, die froh war, einen Unterschlupf zu haben, da sie auf einem Auge blind war. Diese hatte viel Mühe mit uns und ich muß zu meiner eigenen Schande gestehen, daß ich ihr auch manchen Kummer bereitet habe, den ich heute tief bereue. Die älteren Geschwister mußten der lieben Mutter behilflich sein im Verdienen durch Spulen. Noch ehe ich schulpflichtig war, mußte ich

zu vermittelnden Stoffes die leitenden Grundbegriffe. Wie lückenhaft und gering das sozialistische Wissen und Verstehen des Großteils der männlichen Arbeiter auch heute noch sein mag, die Brücke wird hier schneller geschlagen zum leimenden Verständnis für die großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme. Die nüchtern kühle Erwägung und Beurteilung seiner gedrückten wirtschaftlichen und sozialen Lebenslage, verbunden mit der steten Berührung mit den öffentlichen Angelegenheiten, läßt den Mann, den Arbeiter mit den Sinnen der Vernunft, des Verstandes, die Notwendigkeit der Selbsthilfe erkennen. Die Frau, die Arbeiterin, fühlt mehr als sie es sieht, daß Unrecht ihrer menschlichen Entwürdigung durch das ausbeuterische Kapital. Sie fühlt mehr als sie es begreift das Schmachvolle ihrer untergeordneten erniedrigenden Stellung innerhalb der menschlichen Gesellschaft. Die größte und wichtigste Aufgabe der Arbeiterinnenbewegung kann daher heute nur sein, die immer mehr anschwellenden Massen des Frauenproletariats zu sammeln und zusammenzuhören unter dem Sieg und Glück verheißenden Banner des Sozialismus und sie aus instinktiv das kapitalistische Unrecht Mifflührenden zu klassenbewußten und ziellaren Kämpferinnen zu erziehen.

Töpfer.

Die Scheibe läuft, der Fänger formt und lenkt,
Schlank wächst der feinsie Krug aus grauer Erde.
Gestalten ruh'n in alsem Sein versenkt.

Der Weise strebt, daß er der Bildner werde.

So nenn' ich Töpfer jeden, dich wie mich.
Laßt nur den Formdrang aller Finger gleiten.
So kann ein jeder aus dem eignen Ich
Das lößlichste Gefäß bereiten. Josef Lippold

Zum achtsten Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

(Fortsetzung.)

Mit Staunen wird man gewahr, welch reiches Maß an positiver Arbeit der Dresdener Gewer-

auch ans Spulrad sitzen, wenn die andern in der Schule waren. Als dann die älteste Schwester 14 Jahre alt war und nun ebenfalls in die Fabrik ging, war ich des Spulrads täglicher Gast. Manche Stunde, in denen andere Kinder spielen konnten, mußten wir arbeiten und wenn wir glaubten, endlich einmal eine freie Stunde zu haben, so hieß es noch ferggen. War auch unsere Nahrung schmal — denn von Fleisch sahen wir wenig, oft nicht einmal des Sonntags — so waren wir doch glücklich und zufrieden beieinander. So verflossen meine ersten Jahre. Lichtblicke waren uns die traulichen Abendstunden, die wir im Kreise der Mutter und Geschwister verlebten.

Wie wir größer wurden, verließ eins ums andere

schaftskongress im Dienste der Arbeiterklasse zu leisten vermochte.

Zur Frage der Streikunterstützung wurde ein Antrag der Verwaltungsstellen Berlin und Gotha des Metallarbeiterverbandes gutgeheißen. Darnach soll für Unterstützung größerer Aussperrungen an Stelle der freiwilligen Sammlungen von allen angeschloßnen Verbänden ein der Mitgliederzahl entsprechender Beitrag erhoben werden.

Die Beratung der Vereinbarungen mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine ergab die Forderung folgender Regelungen:

1. Behandlung der Heimarbeit:

Wo immer möglich, soll der Übergang zur gegebenen Betriebsarbeit erfolgen durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Heimarbeiter und Hausindustriellen. Durch die Konsumvereine ist der Ausschluß der in der Hausindustrie hergestellten Nahrungs- und Genussmittel von der Bedarfsbefriedigung der organisierten Konsumenten anzustreben. Im übrigen soll von Fall zu Fall über geeignete Maßnahmen zur Abhilfe von Missständen und zur Reform der Heimarbeit zwischen dem Sekretariat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der Generalkommision beraten werden.

2. Behandlung der Strafanstaltszeugnisse.

Die Konsumvereine sind anzuhalten, keine Waren zu kaufen, die ganz oder teilweise in Strafanstalten angefertigt werden. Die Gewerkschaften haben die Pflicht, solche Firmen nachhalt zu machen.

3. Die Anerkennung der Gewerkschaften, ihrer Tarife und gewerkschaftsüblichen Arbeitsbedingungen bei Lieferungsaufträgen und Vergebung von Arbeiten seitens der Konsumvereine. Die letzteren sollen nur solche Firmen bei der Vergebung von Lieferungsaufträgen berücksichtigen, welche die von den Gewerkschaften abgeschlossenen Arbeitsverträge anerkennen.

4. Die Propagandaarbeit zur tatkräftigen Unterstützung der Genossenschaftsbewegung soll paritätisch zusammengesetzten Kommissionen übertragen werden.

dos Elternhaus und kam zu fremden Leuten. Auch ich kam mit meinem 12. Altersjahr fort zu meinem Vater. Ich glaubte, nun den Himmel auf Erden zu haben. Lange schien es auch so zu sein. Als sich aber meine Mutter wieder verheiratete und ich an der Hochzeit teilnahm, da war es um meine Ruhe geschehen. Da fühlte ich, daß doch nichts die Mutterliebe ersetzen könne. Das Heimweh plagte mich immer mehr und hätten sie mich nicht nach Hause gehen lassen, so wäre ich vor Heimweh gestorben. Hatten wir früher viel von der Mildtätigkeit der Leute gelebt, was wir auch in der Schule genug zu hören bekamen, so konnten wir jetzt leben von des Vaters Verdienst. Als ich 14 Jahre alt war, mußte ich daran denken, mein Brot selbst zu verdienen. In

5. Die Verhängung von Boykotts

soll von den Genossenschaften zur Unterstützung von Gewerkschaften angewendet werden, wo es sich um Firmen handelt, die Lieferanten von Konsumvereinen sind.

6. Die Neugründung von Produktivgenossenschaften
durf nur mit Zustimmung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der zuständigen Gewerkschaftsleitung geschehen. Dagegen ist die Eigenproduktion für den organisierten Konsum Aufgabe der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

7. Errichtung einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Unterstützungsclasse.

Dieses großartige Versicherungswerk entspringt dem Machtbewußtsein und dem Vertrauen zur eigenen Kraft der hochentwickelten deutschen Arbeiterorganisation auf gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Gebiete und wird eine wirksame Maßnahme sein gegen die volksausbeutende Profitmacht der Versicherungsgesellschaften.

(Schluß folgt.)

Im Lande herum.

Der am 23., 24. und 25. September in St. Gallen tagende

Schweizerische Gewerkschaftskongress

bot ein prächtiges Bild des Ringens nach einheitlichem Tun und Handeln, nach einheitlicher Willensäußerung. Neben 80 Delegierten, die 75,000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen vertraten, waren 26 Gäste anwesend, darunter zwei aus dem Ausland, aus Deutschland und Österreich.

Unsere Arbeiterbewegung steht auf gründigem Boden. Die wetterharten, sturmgewohnten Alten haben nicht umsonst ein Menschenleben lang gestritten und gekämpft. Tief hinein ins Erdreich sind die starken Wurzeln unserer gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und politischen Kraft gepflanzt.

Zukunftswege aufzeigend, sind die sechs Tages-

der Schiffslädticerei Sirnach lernte ich Schiffsliffüllen. Wie stolz war ich, als ich den ersten Zahltag heimbringen konnte und es nun nicht mehr wahr war, was man mir mehrmals vorwarf, daß ich nichts verdiente. War es auch anfangs ein kleiner Lohn, so war ich doch zufrieden. Als nun der Vater vom Vorarbeiter der Schreinerei, in der er in Wattwil gearbeitet hatte, wieder an seinen Posten geholt wurde, siedelten wir nach dorten über.

(Fortsetzung folgt.)

Willst du im Unendlichen schreiten,
Geh' nur im Endlichen nach allen Seiten.
Goethe.

referate von weittragender Bedeutung. Die Reformvorschläge des Gewerkschaftssekretärs Huggler, der sich über die

Allgemeine Situation der Schweiz. Gewerkschaftsbewegung

verbreitete, werden bei der Agitations- und Organisationsarbeit allgemeine Beherzigung und Nachahmung finden und bei der ferneren Gestaltung unserer Gewerkschaftspresse mitbestimmend sein.

Das Referat über die **Interessengemeinschaft der Eisenbahner, der Staats- und Gemeindearbeiter und der Arbeiter in Privatbetrieben**

von Genosse Greulich spannte den weiten umfassenden Rahmen der Gewerkschaftsbewegung auf, die in ihrem siegreichen Weiterschreiten von den bisher noch abseits stehenden proletarischen Kreisen Gruppe um Gruppe erfaßt.

Die Ausführungen des Genossen Studer über die **Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes** gewährten unmittelbaren Einblick in unsere Gesetzes-Beratungs-Maschinerie und deuteten hin auf den innigen Zusammenhang des allmählichen Erstarkens der Gewerkschaftsbewegung mit den hierdurch bedingten politischen Erfolgen auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung.

Genosse Egger, der appenzellische Weberpfarrer, sprach über

Partei und Gewerkschaften.

Sein Referat, ein Meisterstück im Aufbau, legte das Wesen, die gegenseitigen Beziehungen und die Aufgabe dieser beiden Glieder, dieser beiden Kampfesorganisationen des schweizerischen Proletariates auseinander.

Das Verhältnis, die **Beziehungen zwischen Gewerkschaften und Genossenschaften**

erfuhr an Hand eines reichen Zahlenmaterial durch Genosse Schneeberger eine großzügige Beleuchtung. In scharfer Zeichnung hoben sich die Grundlinien des Arbeitsfeldes der beiden Bewegungen untereinander und gegenüber dem nach höch-

Aus dem Jahresbericht über Arbeiterinnenschutz

Von Sophie Albrecht, Gewerbeinspektorin, Zürich.

(Fortsetzung).

In Damenschneidereien und Modegeschäften wird von den Arbeiterinnen gelegentlich darüber gefragt, daß sie in der freien Zeit vier bis sechs Wochen Ferien machen müssen, ohne die geringste Entschädigung zu erhalten und daß gewöhnlich diesen Ferien eine Zeit außerordentlich angestrengter Arbeit vorausgehe, welche die Kräfte bis zur Erschöpfung in Anspruch nehme. Darum verdient ehrende Erwähnung eine Damenschneiderin, welche ihren Arbeiterinnen während der Ferien den vollen Lohn ausbezahlt, ihnen sogar über Weihnacht und Neujahr einige Tage Fe-